1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30.

Dienstag den 15. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. April. Se. Majestät der König haben dem, dem Garde-Jäger-Bataillon aggregirten und bei der ersten Garde-Division als Adjutant dienstleistenden Hauptmann, Grafen v. Wartensleben, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Hofgerichts-Rath Freusberg zu Arnsberg zum Geheimen Justiz-Rath Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Justiz-Rath Lette zu Soldin zum Justitiarius bei der General-Commission zu Stargard zu ernennen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte in Werne angestellte Justiz-Commissar Giese ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

Der Justiz-Commissarius v. Höwel zu Rastenburg ist in gleicher Eigenschaft für die Untergerichte des Anklamer und Usedomer Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Anklam, dahin versetzt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Würtemberg ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Durchl. der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Putbus, und der General-Major und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, v. Rohr, nach Frankfurt a. d. O. von hier abgegangen.

Berlin, den 12. April. Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Heinr. Wilh. v. Arnim auf Lassehne die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu ernennen geruhet: den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Stralsund, Kammerherrn Grafen von Arnim, zum Präsidenten der Regierung zu Aachen; den seitherigen Landrath des Landshuter Kreises, Obersten Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, und den seitherigen Landrath des Kreises Paderborn, Freiherrn v. Spiegel-Borlinghausen, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Koblenz.

Des Königs Majestät haben die Regierungs-Räthe: v. Werder zu Magdeburg, Wollenschläger zu Marienwerder und Meinecke zu Stettin, zu Geheimen Regierungs-Räthen, imgleichen die Regierungs-Sekretarien: Schäge und Hermes in Magdeburg, Scholz zu Oppeln und Schöne zu Frankfurt a. d. O., zu Hofräthen, und den Regierungs-Sekretair Haw zu Trier zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem, bei dem Land- und Stadtgerichte zu Seehausen angestellten Assessor Andreae den Karakter eines Justizraths Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Referendarius Geist zu Arnsberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Kaufmann Eduard Schnitzler zu Köln den Titel eines Commerzien-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der General-Lieutenant und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements im Königl. Kriegs-Ministerium, Köhn von Jaski, ist von Annaburg, und Se. Exc. der Gen. der Infanterie, Wirkl. Geh. Staats- und Schatz-Minister, Graf von Wylich und Lottum, von Neustadt-Eberswalde hier angekommen.

(Ein Artikel, die 50jährige Dienst-Jubelfeier Sr. Exc. des Gen. der Infanterie, Wirkl. Geh. Staats- und Schatz-Ministers, Gr. v. Wylich u. Lottum betreffend, wegen Mangel an Raum im nächsten Stück.)

Aachen, den 3. April. Se. Majestät der König haben nachstehende Cabinets-Ordre erlassen: „Ich habe Sie aus Ihrer gegenwärtigen amtlichen Stellung als Präsident der dortigen Regierung, nach dem Antrage des Staatsministeriums, abberufen, und Sie mit Beibehaltung Ihres Dienst-Einkommens dem Staatsministerium überwiesen, um in anderweitigen commissarischen Beschäftigungen, von Ihren Einsichten, Ihren Erfahrungen und Ihrer Thätigkeit Gebrauch zu machen. Zugleich habe Ich Sie zum Mitgliede des Staatsraths ernannt und Ihnen hierdurch einen wohlwollenden Beweis Meines Vertrauens gegeben. Das Staatsministerium ist von Mir angewiesen, wegen Ihrer Abberufung und weiteren Beschäftigung das Erforderliche zu veranlassen. Berlin, den 4. März 1834. Friedrich Wilhelm. An den Regierungs-Präsidenten v. Reiman in Aachen."

Danzig, den 27. März. Die Danziger Rhederei hat abermals einen großen Verlust erlitten, indem ihr größtes Schiff, „der Onkel", höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus in der Nordsee, nahe der jütländischen Küste, untergegangen ist. An der eben genannten Küste ist nämlich eine zu dem Spiegel dieses Schiffes gehörige, mit dem Schiffsnamen und dem seiner Heimath versehene Planke angetrieben worden, woraus sich leider, da von einer Bergung des Schiffsvolkes gar nichts verlautet, mit der größten Wahrscheinlichkeit der Untergang und der Tod der gesammten, aus 26 bis 28 Mann bestehenden Mannschaft vermuthen läßt. Vor etwa anderthalb Jahren ging dieses Schiff zuletzt hier aus, und zwar mit einer für die königl. franz. Marine bestimmten Ladung Holz nach Toulon; von dort machte es, muthmaßlich von der franz. Regierung beladen, eine Reise nach einem an der afrikan. Küste, nahe bei Algier gelegenen kleinen Hafen, und ging von hier nach Civita-Vecchia, welches bekanntlich die gewöhnliche Station der päbstlichen Fregatten und Galeeren ist. Von hier sollte es mit einer Ladung Südfrüchte nach Kopenhagen gehen, und verunglückte bei dieser Reise. Außer zwei franz. Matrosen bestand die übrige Mannschaft aus Preußen und zwar größtentheils aus Danzigern. Capitain W. war ein gebildeter junger Mann und dabei ein tüchtiger Seefahrer, der seinen Militairdienst als Unteroffizier bei den Pionieren abgemacht hatte. Merkwürdig ist es, daß sich seiner letzten Abreise aus Danzig Schwierigkeiten in den Weg stellten, indem er noch zur Landwehr gehörte und man ihn zu den Uebungen haben wollte; nur mit Mühe gelang es seinem Rheder, ihn davon los zu machen. Noch merkwürdiger dürfte es indeß seyn, daß seine Frau, mit welcher er erst wenige Jahre verheirathet war, eine Ahnung von seinem Unglück gehabt zu haben scheint. Vorige Woche nämlich, noch ehe man von dem Unglück etwas weiß, erscheint die Schwiegermutter des W. auf dem Comptoir des Rheders, und fragt, ob nicht Nachricht von dem Schiffe „der Onkel" eingelaufen; sie wisse, fährt sie fort, gar nicht, was sie mit ihrer Tochter anfangen solle: die ganze lange Zeit, daß der Mann in See sey, wäre sie ruhig gewesen; vor ein Paar Nächten habe sie aber ihren Mann im Traume gesehen, wie er in der See untergegangen und von ihr Abschied genommen habe, und seitdem bleibe sie in einem Weinen und behaupte, sie werde ihren Mann nie mehr wieder sehen. Und wenige Tage darauf traf die Nachricht von der bei Jütland angeschwommenen Planke ein.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 1. April. Die Sitzungen der Bundesversammlung leiden durch die Osterfeiertage diesesmal keine Unterbrechung, und man glaubt, daß erst, wenn die in Folge der Wiener Berathungen wahrscheinlich eingehenden Beschlüsse ins Leben gerufen seyn werden, diese hohe Versammlung Ferien haben werde, und nicht, wie Andere glauben wollen, dann sogleich die Berathungen über die Handels-Angelegenheiten Deutschlands am Bundestage statt finden sollten. Ueber die Verhältnisse der hierher verlegten Bundestruppen hört man nichts mehr, doch glaubt man, daß vielleicht im Laufe dieses Sommers eine Verminderung derselben eintreten werde. — Die Vorsichts-Maaßregeln werden hieselbst sehr streng gehandhabt, besonders wird der Patrouillendienst sowohl zu Fuß als zu Pferde sehr pünktlich verrichtet. — Unsere gehegten sanguinischen Hoffnungen für die diesjährige Ostermesse haben sich nicht realisirt. Für den Großhandel mangelte es sowohl an Verkäufern als an Käufern; sogar von englischen Manufakturwaaren war wenig vorhanden. — Die Offenbacher Messe, welche zu gleicher Zeit mit der unsrigen abgehalten wird, hat bis jetzt im Großhandel günstigere Resultate geliefert. Viele Artikel waren nicht in Menge genug vorhanden, um alle Käufer zu befriedigen.

Heidelberg, den 4. April. Gestern sind die als Unterzeichner der Protestation gegen die Bundestags-Beschlüsse vorgeladenen Ueberrheiner, mit ihrem Sachwalter Golsen aus Zweibrücken, hier durch nach München zur Vertheidigung gereiset.

Stuttgart, den 5. April. Nach der „Ulmer Kronik" vom 2. April, mußte sich daselbst, zufolge angelangter höherer Befehle, ein Regiment der Garnison in marschfertigen Stand setzen.

München, den 1. April. Wir können folgende Notizen aus guter Quelle über Griechenland mittheilen: Unter der Leitung des (in diesem Augenblick schon in Nauplia angelangten) Kriegsministers von Lesuire, der in München die Werbung der Freiwilligen mit so gutem Erfolge besorgt hat, soll alsbald eine solche in allen Theilen Griechenlands eröffnet, und so lange fortgesetzt werden, bis ein Nationalheer von 15 bis 20,000 Mann aufgestellt und die Conscription selbst einführbar ist. Es ist ein großer Zudrang zu erwarten. Die öffentliche Sicherheit ist nicht mehr so gefährdet, wie früher, seit 800 Gensd'armen, lauter ehemalige Räuber zu Wasser und zu Lande, eben so sehr für, als früher gegen dieselbe, und um so mehr eifrig bemüht sind, als sich je nach der Zahl der Arretirungen ihr Einkommen erhöht. Bewundernswerth ist die Schlauheit und Unparteilichkeit dieser Gensd'armen, die mit Waffen wie die der unsrigen und mit blauen Fraks und Beinkleidern versehen sind. Die Besatzung in Nauplia besteht zur Zeit aus 1000 griechisch-baierischen Freiwilligen und den Ulanen; der Dienst ist streng: täglich um 7 Uhr früh ziehen 80 Mann mit geladenem Gewehr auf die Hauptwache; bei der großen Hitze, wo die Posten bald wegen plötzlicher Erkrankung wieder abgelöset werden mußten, verzichteten mehrere Baiern und die Regentschaftsmitglieder auf ihre Wache, obwol kurz zuvor auf eines der Letzteren bei seinem Eintritt in das Haus geschossen worden war. Wie sehr übrigens die Person des Königs gesichert sey, geht schon daraus hervor, daß ihn bei seinem täglichen Austritte nur sechs Ulanen und ein Korporal begleiten; es strömt dann Alles auf die Straße, verfolgt den geliebten königlichen Jüngling mit den schmeichelhaftesten Zurufungen, und das „sito ho basilevs!" (es lebe der König!) schallt ihm weit nach. Der König ist zur Zeit wieder vollkommen gesund, wie denn allen Baiern das griechische Klima immer zuträglicher wird. Außer der, nach dem drei Stunden von Nauplia entfernten Argos angelegten Straße, giebt es keine weitere mehr in Hellas; die Transporte der Frachten geschehen auf den sogenannten Eselspfaden, da die Esel und Maulthiere dort die Stelle der Fuhrwerke und Wagen (deren es höchst wenige giebt) vertreten. Seit die Baiern in Nauplia anlangten, sind dort die Straßen gepflastert, Abzugskanäle gebaut und solche Veränderungen vorgenommen worden, daß jene Stadt nun einem „Himmelreich," eigentlich einem deutschen Flecken gleicht, so schmutzig und elend sah es dort früher aus. Athen ist zur Hauptstadt definitiv bestimmt worden; doch liegt dort Alles noch größtentheils in Ruinen, und die Uebersiedelung dahin dürfte erst in zwei Jahren vor sich gehen.

Holland.

Aus dem Haag, den 3. April. Man schreibt aus Eindhoven: „Seit einigen Tagen fangen unsere ehemaligen Brüder, nach langer Abwesenheit, wieder an, sich näher an unserer Grenze zu zeigen und des Morgens ihre Rekognoscirungen zu halten. Mit besonderer Aufmerksamkeit scheinen sie unsere Grenze beobachten zu wollen, und Alle, die ihnen nur einige Aufklärungen geben können, hinsichtlich der Stärke und Kantonnirungen unserer Truppen in dieser Gegend, so wie auch der Chefs, die den Befehl führen, werden von den Ober- und Stabs-Offizieren der belgischen Truppen heimlich und begierig ausgefragt. Ob die Angst vor einem Einfall unserer Truppen in Belgien, welche die belg. Regierung an den Tag legt, Ursache hiervon sey, oder ob dies blos zu einem Vorwande dienen solle, irgend einen andern Zweck zu erreichen, können wir hier nicht ausmitteln; so viel aber ist gewiß, denn man erfährt es von den belgischen Grenzbewohnern selbst, daß viel bemittelte Leute in Hasselt und den umliegenden Dörfern, so wie in Turnhout, gleich auf die ersten Gerüchte, ihre besten Sachen eingepackt haben, so wenig rechnen sie auf den Widerstand der belgischen Armee, wenn es wieder zum Treffen kommen sollte. Unbegreiflich kommen indessen alle diese Bewegungen vor, zumal da diesseits Alles beim Alten geblieben ist. Fuhrleute, aus Belgien gekommen, versichern, daß die belgische Regierung einen Versuch der sogenannten Oranisten fürchtet, welche Partei in der letzten Zeit an Kraft und Einfluß sehr zugenommen haben soll, und daß man deshalb einen Vorwand suche, um die Armee zusammenziehen zu können; Andere wollen, es geschehe, weil die franz. Regierung sich in einer Krisis befinde, welche über ihr Seyn oder Nichtseyn entscheiden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bewegungen der Belgier Einfluß auch auf die unsrigen üben werden; schon spricht man von einer gänzlichen Veränderung der verschiedenen Kantonnirungen, durch welche die Armee wieder in die alte Schlachtordnung gebracht werden soll. Auch die Artillerie soll andere Standplätze erhalten. Indessen ist deutlich zu erkennen, daß dies Alles nicht aus einer kriegslustigen Stimmung hervorgehe, sondern blos um die Bewegungen des Feindes zu observiren. Unsere Regierung sollte, oder wird nie die Uebereinkunft vom 21. Mai verletzen, oder durch irgend einen an-

dern unvorsichtigen Schritt den Frieden von Europa gefährden; doch wird sie auch ganz gewiß nicht zugeben, daß jene Uebereinkunft ungestraft von den Belgiern gebrochen werde." — Aus Herzogenbusch schreibt man, daß zwar der Prinz Feldmarschall im Hauptquartier zu Tilburg erwartet werde (der Prinz ist wirklich gestern dahin abgereiset), jedoch um bald wieder nach der Residenz zurückzukehren und Se. Majestät nach Amsterdam zu begleiten. — Es heißt, daß die Truppen im Mai ein oder mehrere Läger beziehen werden.

Gestern stand Polari hier am Pranger.

Belgien.

Lüttich, den 4. April. Es scheint gewiß, daß das erste Aufgebot der Bügergarde und die Reserve unserer Armee unter die Fahnen werden berufen werden.

Ghent, den 5. April. General Daine wird heute hier erwartet; er wird die 3. Division, deren Hauptquartier zu Alost seyn wird, commandiren, und die Brigade-Generale Clump und Langermann unter seinen Befehlen haben. Das Hauptquartier des erstern wird zu Ghent, jenes des zweiten zu Brügge aufgeschlagen werden. — General Magnan ist gestern nach Brüssel abgereiset; er wird sein Hauptquartier zu Diest haben. Die Brigade des Vortrabes, die er commandiren wird, besteht aus 4 Linien-Regimentern, dem 2ten Jägerregiment zu Fuß, einer Batterie Artillerie und 2 Schwadronen leichter Reiterei.

Audenarde, den 28. März. Ein schreckliches Ereigniß, das tausend Muthmaßungen veranlaßt, hat sich hier zugetragen. Haufen Schießpulver waren in verschiedenen Vierteln, und namentlich in den durch die Armen bewohnten Straßen und Gassen, niedergelegt worden. Der zum Schmelzen gekommene Schnee gab diesem Pulver eine Gestaltung, ähnlich jener der Kohlenasche. Einige Armen, welche den Ueberrest der Kohlen in den Straßen aufzulesen pflegen, hatten einen großen Vorrath dieses Brennstoffes, den sie als Asche gesammelt hatten, aufgehäuft. Eine dieser armen Familien machte davon Gebrauch: eine furchtbare Explosion hatte statt; das Feuer ergriff die Kammer und drei Personen wurden schrecklich verwundet und verstümmelt; sie sind in einem beunruhigenden Zustande nach dem Spital gebracht worden.

Oesterreich.

Wien, den 31. März. Seit Hrn. Ancillon's Ankunft geht es mit dem Ministercongreß rasch vorwärts. Auch Fürst Metternich nimmt bei Plenarsitzungen seitdem persönlich Antheil. Hrn. Ancillon's Aufenthalt kann nur kurz seyn. — Von der Gesundheitsreise des Kaisers spricht man fortwährend; man weiß aber nicht, wann und wohin sie angetreten wird. Es heißt nach Pisa, oder auch in das an warmen Bädern reiche Dalmatien. Es ist aber Alles nur Vermuthung.

Das durch mehrere Lithographieen dargestellte Standbild des Sandwirths Hofer, woran Schaller 2½ Jahr arbeitete, wird in diesen Tagen auf der Achse nach Inspruck transportirt werden. Es wiegt 110 Centner.

Man erfährt, daß die Unterhandlungen, welche wegen einer Verbindung des Prinzen Carl von Capua, Bruders des Königs von Neapel, mit der Prinzessin Marie Christine, Tochter des Königs der Franzosen, angeknüpft waren, das erwünschte Resultat gehabt haben.

Schweiz.

Basel, den 1. April. Gestern Nachmittag fuhr ein Nachen mit 11 Personen von hier den Rhein hinunter; in der Nähe von Emeldingen wurde derselbe von einem heftigen Windstoß ergriffen und umgeworfen. Von den verunglückten Personen konnten nur drei gerettet werden, von denen eine schon bewußtlos aus dem Wasser gezogen wurde; die übrigen acht versanken in den Fluthen des Rheins.

Zürich, den 31. März. Für die Polen sind unbedingte Reisepässe angekommen, um durch Frankreich und auf Frankreichs Kosten nach England zu reisen. Nun wird der Vorort sich verpflichtet finden, in eidgenössischem Namen die Abreise derjenigen Polen, die an dem Zuge nach Savoyen Theil genommen haben, zu beschleunigen.

Zürich, den 2. April. Ganz unerwartet erschien am 28. März Hr. Petitpierre, Graf v. Wesdehlen, Staatsrath von Neuenburg, in Zürich, um dem Vorort eine Zuschrift zu überbringen, des wesentlichen Inhaltes: Daß der Staatsrath von Neuenburg von Sr. Maj. dem Könige von Preußen die Vollmacht erhalten habe, mit der Eidgenossenschaft einzuleiten, um als Kanton aus dem Bunde zu treten, und nur als Fürstenthum in denjenigen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft zu bleiben, welche hinsichtlich der Neutralitätslinie Neuenburg gar wohl conveniren. Der Vorort wird in Folge dessen ersucht, die sämmtlichen Kantone einzuladen, auf die nächste ordentliche Tagsatzung die erwünschten Instruktionen zu den weiteren Unterhandlungen den Gesandten mitzugeben.

Italien.

(Galign. Mess.) Das Urtheil über den General Ramorino und die anderen sardinischen Unterthanen, welche an dem bekannten Einfalle Theil genommen haben, ist nunmehr publicirt. Sie sind des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig erklärt, und verurtheilt, dem Scharfrichter übergeben und, mit Stricken um den Hals, an einem Markttage durch die Straßen und über die öffentlichen Plätze Chambéry's nach dem Richtplatz auf ein zu diesem Zweck errichtetes Schaffot geführt und daselbst gehangen zu werden. Außerdem sind sie zu einer Geldstrafe von

50,000 Fres. verurtheilt und für Straßenräuber der ersten Klasse erklärt, in deren Register ihre Namen auch eingeschrieben werden sollen.

Rom, den 22. März. In der letzten Zeit hat man viele junge Leute aus den Provinzen eingezogen. Zu Rimini sind 15 Personen arretirt; man sagt, ihre Namen wären in den Papieren der Revolutionaire in Piemont gefunden worden. Auch von hier wurden mehrere Individuen nach ihrer Heimath, Bologna, verwiesen; so wie denn überhaupt alle Provinzialen in diesem Augenblick ungern hier gesehen sind.

Palermo, den 12. März. Unsere Gefilde bieten den erfreulichsten Anblick dar: die Saat kann nicht günstiger stehen; die Mandelbäume versprechen die reichlichste Ernte. Die Oliven sind, wegen Bestellungen vom Auslande, theurer als zu Neapel. — Vorgestern waren die nahen Berge von Monreale mit Schnee bedeckt, eine in unserem Klima außerordentliche Erscheinung.

Frankreich

Givet, den 29. März. Das 9. Chasseurregiment hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Valenciennes zu begeben, wo es garnisoniren wird; das 2. Regiment dieser Waffengattung ist von Sedan nach Maubeuge abgegangen und ward vom 4ten ersetzt. Zwei Feldbatterien mit ihrer Munition und ihrem Train sind hier angekommen. Man beschäftigt sich eifrig mit der Versorgung der Lebensmittel-Magazine unseres Platzes.

Paris, den 1. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. März. Nach Berichten über Petitionen von lokalem Interesse schreitet die Kammer zur Tagesordnung. Hr. Aymé Dubois hat das Wort für die Entwickelung des, die Familie Napoleon betreffenden Antrags. Der Redner entwirft ein pathetisches Bild von den Leiden des Exils, erinnert an den Ruhm, welchen Napoleon über Frankreich verbreitet habe, hält den Verwandten desselben eine Apologie und empfiehlt sie der Kammer als Mitbürger, nachdem er darauf aufmerksam gemacht, wie sein Antrag der Regierung das Mittel gebe, den Mißbrauch zu verhüten, den die Parteien mit dem Namen Napoleon machen könnten. Die Herren Kératry und Failly sprechen gegen den Antrag. Marschall Clauzel unterstützt ihn, mehr aus Rücksicht für die Würde Frankreichs, als für die Familie Napoleons selbst. Hr. Baude bekämpft den Antrag. Nach einigen Gegenbemerkungen des Hrn. Dubois entscheidet die Kammer, daß der Antrag nicht in nähere Erwägung zu ziehen sey. Der übrige Theil der Sitzung vergeht unter Diskussionen und Beschlußnahmen über Gegenstände von lokalem Interesse.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf in Betreff des Traktats mit Nordamerika mit 176 gegen 168 Stimmen verworfen.

Der Temps sagt: „Hr. Pozzo di Borgo ist in Paris der einflußreichste Mann des diplomatischen Corps geworden. Lord Durham soll, wie es heißt, seinen Einfluß bekämpfen und unsere Minister über die Absichten Rußlands aufklären. Es ist nämlich gewiß, daß die jetzige französische Politik und die von ihr in der letzten Zeit durchgesetzten Ausnahmsgesetze in England als Wirkungen der Einflüsterungen Rußlands und der heil. Allianz betrachtet werden. Wir sehen die gemäßigtsten englischen Whig-Journale, den Globe selbst, an Heftigkeit den ungestümsten unserer Oppositionsjournale gleichkommen." — In Bezug auf das vielbesprochene Heirathsprojekt des Herzogs von Orleans bemerkt das nämliche Blatt: „Muß denn die zukünftige Königin der Franzosen durchaus aus königlichem Blute entsprossen seyn? Giebt es nicht Töchter aus guten Häusern im Vaterlande der Washington, Adams und Jefferson?"

Lord Durham wurde gefragt, wie man in England über die Besitznahme Algiers durch Frankreich denke. „Ich glaube," erwiederte der Lord, „man beschäftigt sich so viel damit, wie mit den Angelegenheiten Japan's. Schwerlich giebt es in England drei Menschen, die sich darum bekümmern."

Die Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte zu Nevers haben, wie früher gemeldet, gegen das Gesetz in Betreff der politischen Vereine protestirt; sie sind aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie den Schwur ablegten, das Gesetz zu übertreten.

Paris, den 2. April. (Privatmitth.) Man hört nicht auf, den König Ludwig Philipp auf das Gehässigste anzufeinden. So wird in einem Dutzend Journalen behauptet, er begünstige heimlich die Propaganda nach Deutschland, um die deutschen Fürsten immer in Unruhe zu erhalten! Mit Wohlgefallen erzählt man das gescheiterte Vermählungsprojekt des Herzogs von Orleans mit der schönen und reichen Prinzessin von Würtemberg wegen russischen Widerspruchs. So verbreitet man die lächerlichsten Sagen über die unerwarteten persönlichen Schwierigkeiten, welche die Vermählung der liebenswürdigen und von ihrer Tante Adelaide musterhaft erzogenen Prinzessin Maria mit dem Bruder des Königs von Neapel gefunden habe. Solche Erscheinungen, wenn man ihren weit verzweigten innern Zusammenhang kennt, sind in der That sehr traurig. — Die Verwerfung des Traktats mit den amerikan. Staaten hat gestern Abend schon eine allgemeine Aufregung hervorgebracht. Dieses Resultat an sich hat nichts Ueberraschendes; die Schwachheit der Vertheidigung war allein hinreichend, den Gegnern das Feld einzuräumen. Politisch merkwürdig bleibt aber immer

diese Abstimmung, so gering auch die Mehrheit ist, da sie vorzüglich die Kraft der mit dem Tiers-parti vereinigten Opposition darlegt. Alle Blätter stimmen mit den Kammern, das J. des Déb. ausgenommen. Jedenfalls haben jetzt die Salons reichliche Beschäftigung, ein neues Ministerium auszusinnen, oder das bestehende umzugestalten. Hr. v. Broglie kann, wenn er wirklich ein constitutioneller Minister ist, und nicht blos Sekretair des Königs, nicht mehr dem Auswärtigen vorstehen; er hat die Sache zu wahr abgefaßt, und daraus eine persönliche gemacht. Die Kammer hat in den Augen Vieler durch diese an den Tag gelegte Unabhängigkeit gewonnen, und nimmt einen guten Geleitsbrief mit nach Hause; denn gewöhnlich haftet der letzte Eindruck am längsten. — Die Quotidienne greift bei dieser Gelegenheit Ludwig Philipp selbst an, und behauptet, sein in die amerikan. Bank gelegtes Kapital könnte in Beschlag genommen werden. — Die Gazette ist zu sehr mit ihrem Steckenpferde, der allgemeinen Wahlfähigkeit, beschäftigt, um sich mit anderen Dingen abzugeben. Ob Hr. Guizot seinem Freunde folgen wird, weiß man noch nicht; gewiß aber ist's, daß Hr. v. Broglie, blos den günstigen Augenblick benutzend, nur einen längst gehegten Wunsch in Ausführung bringt. Das diplomatische Corps ist bei dieser Veränderung nicht im Geringsten betheiligt, weil es niemals mit dem Minister allein, sondern mit dem Könige selbst in Verbindung steht. — 3 Uhr Nachm. Den ganzen Morgen hindurch währte der Cabinetsrath wegen der eingereichten Entlassungsgesuche, ohne daß ein End-Resultat zu Stande gebracht worden wäre. Bei Tortoni wurden frühe Geschäfte gemacht; die Renten fielen bedeutend, ja es sind, so viel mir bekannt ist, Hunderttausende von Effekten auf's Schnellste veräußert worden; so sehr jagt die geringste Ministerialkrisis Schrecken ein. Auf der Börse selbst, die gerade jetzt abgehalten wird, legt sich der Sturm etwas. — Als Nachfolger des abgetretenen Ministers des Auswärtigen wurde genannt: Hr. v. St. Aulaire, Gesandter in Wien, und in Folge davon Herr Descazes, sein Schwiegersohn, als Gesandter in London an Talleyrand's Stelle; Hr. v. Rigny sollte auch vorgeschlagen werden, es ist aber nicht wahrscheinlich, da dieser Minister gerade in der amerikanischen Sache betheiligt und nicht gut bei Hofe angeschrieben ist. Als einen andern Nachfolger nennt man Herrn von Montalivet, bisher boshaft der Strohminister genannt, und zu dieser neuen Rolle mehr als hinreichend. Wieder Andere nennen den General Guilleminot, doch mit noch weniger Wahrscheinlichkeit. Es ist auf heute Abend 6 Uhr eine neue Cabinets-Versammlung angesagt; der morgende Moniteur wird uns vermuthlich aus der Ungewißheit reißen. Für den Monat wird wol keine Haupt-Ministerialveränderung vor sich gehen; denn wer sollte die Verantwortlichkeit des überladenen Budgets auf sich nehmen?

Der Moniteur meldet in seinem offiziellen Theile: „Diesen Abend nach der Sitzung der Deputirtenkammer haben der Herzog von Broglie und General Sebastiani in die Hände des Königs ihre Demission niedergelegt."

Hiesige Blätter melden, daß morgen mehrere Deputirten sich bei dem General Lafayette versammeln werden, um die Basis zu einer „Association für die Vertheidigung des Associationsrechts" zu legen.

Dreißig, seit einem Monat als Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet gewesene Individuen sind gestern wieder freigegeben worden. Fünf wurden nach la Force gebracht. Das Schicksal von Vielen ist noch ein Geheimniß.

Paris, den 3. April. Der König hat diesen Morgen alle Mitglieder des Ministeriums zusammenberufen lassen. Der Herzog v. Broglie und General Sebastiani waren bei diesem Conseil zugegen. Es scheint gewiß, daß für jetzt Niemand an die Stelle des Hrn. v. Broglie ernannt werden wird. Hr. v. Rigny wird, wie man glaubt, das Interim des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und Marschall Soult die Signatur des Marine-Portefeuille erhalten. Das Ministerium würde übrigens in dem gegenwärtigen Zustande bis nach der Session der Kammern bleiben, und für die definitive Ersetzung des Herrn v. Broglie erst nach den allgemeinen Wahlen gesorgt werden. — An der Börse schien man überzeugt, daß der Hauptgrund, welcher die beiden Minister veranlaßte, ihre Demissionen einzureichen, der war, daß sie dadurch der Regierung der Verein. Staaten eine Art Genugthuung geben wollten; denn unter dem Ministerium des Gen. Sebastiani war der Entschädigungs-Vertrag abgeschlossen worden, und der Herzog von Broglie hatte sich dieser Sache mit auffallendem Eifer angenommen.

Alle Blätter beschäftigen sich auch noch heute mit der Betrachtung des wichtigen Ereignisses dieser Tage. Das Journal des Déb. sagt: „Eine Kammer muß hundertfältig von ihrem Recht überzeugt seyn, wenn sie einer fremden Regierung erklären will, daß ihre eigne im Unrecht sey. Eine Kammer, die das gefährliche Spiel spielt — man gestatte uns diesen Ausdruck — Traktate zu verwerfen, macht ein Cabinet völlig unfähig, Verpflichtungen einzugehen, es seyen gute oder schlimme. Sie lähmt die hauptsächlichste und am wenigsten angefeindete Prärogative der Krone, oder besser die exekutive Macht, die Regierung möge eine Form haben welche sie wolle. Dies scheint die Kammer vergessen zu haben, während es die beiden Minister sehr tief und richtig empfanden. Zum Glück werden die beiden Staatsmänner uns nicht

verloren gehen, sondern Hr. v. Broglie fortfahren, in der Pairskammer als Redner wirksam zu seyn, deren Debatten er schon vor 15 Jahren ihren Glanz verlieh, und der General Sebastiani wird in derselben Eigenschaft eine Zierde der Deputirtenkammer bleiben. Es ist gewiß, daß, welche Namen auch zur Nachfolge an die Stelle des Hrn. v. Broglie, oder dazu, die Lücke, welche ein Portefeuillewechsel veranlassen würde, auszufüllen berufen werden mögen, das politische System weder im Innern noch im Auslande geändert werden wird." (Als die Erklärung eines der Organe des Ministeriums sind diese Worte von Wichtigkeit)?

Folgendes sind die Namen, welche, nach den Gerüchten des gestrigen Tages, das neue Ministerium bilden werden: Für das Departement des Auswärtigen: Hr. v. Rigny; für die Marine: Hr. d'Argout; für das Ministerium des Innern: Hr. Thiers; für die Staatsbauten: Hr. Duchâtel; für den öffentlichen Unterricht: Hr. Guizot. Marschall Soult wird fortwährend als Kriegsminister die Stelle des Conseil-Präsidenten bekleiden. Auch Admiral Duperré, Marschall Gérard und Graf Montalivet werden als Candidaten für das durch den Austritt des Herrn v. Broglie freie Portefeuille genannt. Das Journal de Paris versichert, daß über die Ersetzung der beiden austretenden Minister noch nichts beschlossen sey.

Paris, den 5. April. Der heutige Moniteur enthält fünf Ordonnanzen, in Folge deren das Ministerium folgendermaßen reconstituirt ist: Admiral Rigny ersetzt den Herzog von Broglie im Ministerium des Auswärtigen; der franz. Botschafter zu Konstantinopel, Adm. Roussin, ist zum Marineminister ernannt; Hr. Persil, Generalprokurator bei dem k. Gerichtshofe zu Paris, zum Justizminister an die Stelle des Hrn. Barthe, der zum ersten Präsidenten am Rechnungshofe und zum Pair von Frankreich ernannt ist. Der Marquis v. Barbé-Marbois behält den Titel eines ersten Ehren-Präsidenten. Die geistl. Angelegenheiten gehen vom Ministerium des Innern auf das Justizministerium über. Die Stelle des Hrn. Persil als Generalprokurator übernimmt der Deputirte des Nord-Departements, Hr. Martin. Herr Thiers ist an die Stelle des Grafen d'Argout zum Minister des Innern ernannt; Letzterer ersetzt den Herzog von Gaëta als Gouverneur der Bank. Der Deputirte, Hr. Duchatel, ist zum Handelsminister ernannt. Der Marschall Soult behält als Präsident des Conseils das Portefeuille des Krieges, Hr. Guizot das des öffentlichen Unterrichts und Hr. Humann das der Finanzen. — Man sieht, fügt das J. des Déb. diesen Nachrichten bei, daß wir mit Grund berichteten, das politische System werde weder nach Außen, noch im Innern geändert werden. Gestern Abend legten die Herren Persil, Duchatel, Thiers und de Rigny den Eid in die Hände des Königs ab. Der Letztere behält bis zur Rückkehr des Adm. Roussin von Konstantinopel das Portefeuille der Marine bei.

Oberst Paskéwitsch ist diesen Morgen mit Depeschen des russischen Cabinets für die französische Regierung in Paris eingetroffen.

Die Botschafter der nordischen Mächte hatten Explikationen über die Fortdauer der Seerüstungen in Toulon verlangt. Es wurde erwiedert, daß diese die Expedition nach Constantine zum Zweck hätten. Es scheint übrigens, daß für diese Expedition keine Truppen eingeschifft werden, sondern daß die Besatzung von Algier um 4000 Mann vermehrt werden soll. Der Herzog von Orleans begiebt sich, wie man glaubt, in einigen Wochen nach Afrika. Ein ministerielles Journal behauptet sogar, daß der Herzog das Commando über die Armee erhalten wird.

Nancy, den 25. März. Hier hat sich ein schreckliches Ereigniß zugetragen. Ein Capitain hat seinen Lieutenant vor der Front mit zwei Messerstichen ermordet. Ein Grund dieser That wird nicht angegeben.

Oran, den 5. März. Es herscht ein ziemlich gutes Einverständniß mit den Eingeborenen. Wie man übereingekommen war, haben sich die Araber bereit gezeigt, die 23 von ihnen gemachten Gefangenen zurückzugeben; allein nur 6 derselben haben eingewilligt, wieder nach Oran zu gehen: die übrigen haben, nach dem Bericht ihrer Kameraden, den Entschluß gefaßt, sich zu Beduinen zu machen.

Spanien.

Aus Bayonne vom 25. März meldet man: Ein Schreiben aus San-Sebastian vom 23. theilt mit, daß am 21. El Pastor mit 2000 Mann Tolosa verlassen hat, ohne daß man wußte, wohin er sich wenden würde; man glaubt jedoch, daß er nach Navarra geht. Die Faktion stand am 22. in Leiria, 1000 bis 1200 Mann stark. — Bei dem Eindringen der Insurgenten in Vittoria haben die Truppen der Königin 52 Gefangene gemacht. Sieben Offiziere, die sich unter denselben befanden, sind erschossen worden. — Nach gestern Abend aus Bilbao eingetroffenen Nachrichten bewegen sich alle Truppen der Königin gegen Navarra.

Die Sentinelle des Pyrénées spricht von einem Kampfe zwischen General Quesada und den Carlisten, die ungefähr 1000 Mann an Todten und Gefangenen verloren hätten. — Das Gerücht hat sich verbreitet, der Unterbefehlshaber Zumalacarreguy's sey zur Partei der Königin übergegangen.

(Déb.) Wir haben Nachrichten aus Madrid vom 26. März erhalten. Diese Hauptstadt erfreute sich einer völligen Ruhe. Der Ministerrath hatte, wie es

hieß, beschlossen, daß ein Armeecorps in Portugal einrücken solle, um D. Pedro Hülfe zu bringen; doch zweifelte man, daß es wirklich dazu kommen würde.

Das Mém. des Pyrénées sagt: „Die Truppen der Königin seyen bei weitem nicht mehr hinreichend, den Insurgenten die Spitze zu bieten, während diese sich immer mehr verstärkten. Auch suchen sie sich auf alle Weise zu organisiren, und namentlich dem Bedürfniß an Kleidern abzuhelfen. So haben sie unter Anderem 50 Schneider von allen Gegenden requirirt, die jetzt zu Urdach sitzen, und für die Armee Carls V. Uniformen anfertigen. Bald wird es dahin gekommen seyn, daß die Insurgenten den Krieg wieder offensiv führen".

Aus Bayonne vom 28. März meldet man: „El Pastor hat sich mit seiner Colonne nach Navarra gegen Guipuscoa hingewendet. Vorgestern war er in Legoretto. — General Quesada soll den Befehl gegeben haben, den Krieg gegen die Insurgenten mit der äußersten Strenge zu führen und jeden Gefangenen auf der Stelle zu erschießen. — Der Bischof von Leon hat im Medina del Campo eine vom 10. März datirte Proklamation an die Einwohner der Provinz Leon anheften lassen, in der er dieselben im Namen der heil. Dreieinigkeit auffordert, zur Vertheidigung der Rechte Carls V. herbeizueilen."

Großbritannien.

London, den 4. April. In der Sitzung des Unterhauses vom 25. v. Mts. legte Oberst Evans eine Bittschrift vor, worin, da die Fonds der Polen-Vereine erschöpft sind, eine Unterstützung der polnischen Flüchtlinge von Seiten des Staats beantragt wird. Er weiset auf das Beispiel Frankreichs hin, welches die Nothwendigkeit, diese Flüchtlinge aus dem öffentlichen Schatze zu unterstützen, anerkannt und demgemäß gehandelt habe; er erinnert an die Unterstützung aller Art, welche die englische Regierung einst den Hugenotten und Flamändern, und in neuerer Zeit den spanischen Flüchtlingen geleistet habe. Gewiß werde sie also den unglücklichen Polen eine Hülfe nicht verweigern, auf welche dieselben um so gerechtern Anspruch hätten, da England, als Mitcontrahent des Wiener Vertrages zur Erhaltung Polens verpflichtet, dennoch die Vernichtung der polnischen Nationalität gestattet habe. Zum Schlusse wirft der Redner den Ministern, besonders Lord Grey, vor, daß sie sich gegen Rußland und dessen Zumuthungen viel zu nachgiebig bewiesen hätten. Nachdem mehrere Redner unter heftigen Ausfällen gegen Rußland die Bittschrift unterstützt haben, erklärt Lord Palmerston, daß, obgleich er und seine Collegen, als Privatpersonen genommen, das Mitleid mit den Polen theilten, sie dennoch in ihrer Eigenschaft als Minister nicht für eine diesen Fremdlingen zu bewilligende Geldunterstützung stimmen könnten. Er weiset nach, daß die spanischen Flüchtlinge, welche ihr Vaterland verlassen mußten, weil sie in Vereinigung mit der englischen Armee gegen die Franzosen gekämpft hatten, gerade deshalb ein besonderes Recht auf Unterstützung von Seiten der englischen Regierung hatten; dasselbe gelte von den französischen Emigranten, welche auf Englands Betrieb ihr Land zum Aufstande zu bringen versucht hätten. England stehe jedem Unglücklichen offen, und seine Gesetze böten ihnen Schutz dar; daraus folge aber nicht, daß die Regierung jedem bedürftigen Fremdling Geldmittel darreichen müsse; sollte dieser Grundsatz angenommen werden, so würden sich bald keine Grenzlinien mehr ziehen lassen, welche Dürftigen man unterstützen solle und welche nicht. Aus dem Umstande, daß England Mitcontrahent des Wiener Vertrages sey, folge keineswegs, daß es die Nichtverletzung desselben von Seiten Rußlands garantirt habe. Der Minister wiederholt zum Schlusse, daß die Regierung den Polen keine Geldhülfe versprechen könne. Herr O'Connell bedauert, diese Worte vom Minister des Auswärtigen vernommen zu haben, und geht zu den bittersten Schmähungen gegen Rußland über, wobei er nebenbei auch Ludwig Philipp bezüchtigt, mit Rußland gegen die Freiheit Europa's sich verschworen zu haben. Er will, daß das Haus durch Bewilligung einer ansehnlichen Unterstützung seine Theilnahme an den Polen zu erkennen gebe. Hr. T. Attwood behauptet, daß die englische Regierung gar kein Schaamgefühl besitze. (Gelächter.) Er erklärt an Lord Palmerston, daß das englische Volk der Regierung das Beharren in ihrer jetzigen verkehrten Politik nicht länger gestatten werde. Schon sey die innere Verwaltung des Landes den Händen der Minister größtentheils entrissen worden; bald werde mit der Leitung der auswärtigen Verhältnisse ein Gleiches geschehen müssen. Der Redner tadelt nun das Benehmen der Minister in Betreff Polens auf das Heftigste, und erinnert daran, daß selbst Lord Castlereagh im Unterhause erklärt habe, England sey Mitgarant der Integrität Polens; ja dieser Minister habe noch vor seinem Tode die Herstellung des alten Polen verlangt. Seiner (des Redners) Ansicht nach sey aber Lord Castlereagh ein weit besserer Mann gewesen, als Lord Palmerston. (Gelächter.) Man habe für die Neger zwanzig Millionen Pfd. Sterling bewilligt, und jetzt wolle man den Polen den tausendsten Theil davon verweigern? Er schließt mit derben Ausfällen gegen Rußland, das jetzt auch mit Schweden einen, England nachtheiligen, Vertrag abschließen wolle. Nachdem noch einige andere Redner zu Gunsten der Bittschrift gesprochen, Hr. S. Rice aber das Benehmen der Regierung zu rechtfertigen gesucht hat, beschließt das Haus, daß die Bittschrift auf die Tafel niedergelegt, d. h. in Berathung gezogen werden soll.

Beilage

Beilage zu No. 30. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 15. April 1834.

Aegypten.

Alexandrien, den 15. Februar. In der Nacht zum 12. d. brach Feuer auf einem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe von 64 Kanonen aus. Zum Glück war kein Pulver am Bord, so daß außer dem Schiffe nichts zerstört wurde. — Mehemed Ali ist mit seinen Ministern noch zu Kahira, und wird wol noch zwei Monate dort bleiben; er erwartet Ibrahim Pascha aus Syrien, um mit ihm über dieses Land zu berathschlagen. Außer den französischen und englischen Consuln ist jetzt auch der russische Consul Hr. Duhamel zu Kahira. Der Hauptzweck dieser diplomatischen Zusammenkunft ist, den Frieden im Orient aufrecht zu erhalten, und jeden Angriff auf die an das ägyptische Gebiet grenzenden Provinzen des Großherrn zu verhüten. — Den neuesten Nachrichten vom rothen Meere zufolge, hat der berüchtigte Rebell Turki-Binnez sich nach Odeida geflüchtet; Einige behaupten, er sey gefangen. Dem sey wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß die Rebellion unterdrückt ist, und daß die ägyptischen Truppen Yemen ohne großen Widerstand in Besitz genommen haben.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Berlin vom 25. März (im Frankf. Journal) sagt: „Die jüngsten Debatten im engl. Unterhause über die Aufhebung der Korn-Bill haben hier den lebhaftesten Antheil erregt, da Preußen mehr als jedes andere Land dabei betheiligt ist. Die Häfen von Danzig und Königsberg, einst so reich und lebhaft, sind seit jener Bill verödet, der Werth der Güter im Lande ist auf ein Viertheil und noch mehr gesunken. Wie sehr auch die Regierung sich bestreben mag, die verlorenen Quellen des Wohlstandes durch andere zu ersetzen, — zu leicht ist es einzusehen, daß, da Lage und Produkte sich nicht ändern lassen, die alte Blüthe nur wiederkommen wird, wenn die Ausfuhr nach England und der freie Verkehr mit Polen hergestellt sind. Hume's und Thompson's bedeutsame Worte, daß eigentlich nur noch die Frage sey, wie lange man mit der Aufhebung der Korn-Bill zögern wolle, bestätigen, was man schon weiß, daß bald vielleicht es nicht mehr in der Macht der Minister stehen werde, die Aufhebung zu verzögern, weil es eine Lebensfrage zu werden droht, an welche die Konkurrenz der Manufakturen um so gewisser geknüpft ist, als der deutsche Zollverband mehr als je bedrohlich und störend entgegen tritt."

Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge, war dort die Nachricht eingetroffen, daß die Königin Isabella II. durch Schweden als solche anerkannt ist.

In der schwedischen Festung Vaxholm ist in der Mitte März ein großes Complott der Festungs-Gefangenen entdeckt worden. Es kam zu einem heftigen Kampfe zwischen der Garnison und den Gefangenen, und auf beiden Seiten wurden Mehrere verwundet.

Zu Neustadt (Westpreußen) befindet sich jetzt, aus dem Dorfe Oslanin in das dortige Lazareth gebracht, eine arme Waise, ein Mädchen von nahe 12 Jahren, dessen Körper vom Halse bis zu den Füßen die gewöhnliche Menschengestalt besitzt, dessen Kopf aber der eines Kalbes ist und zur Hälfte aber auch dem Kopf eines Schweines ähnlich kommen soll. Die Eltern dieser Mißgeburt hatten dieselbe, aus unrichtiger Schaam oder anderen mit der Vernunft nicht übereinstimmenden Gründen, den Augen der neugierigen Welt verborgen gehalten. Nach dem nun erfolgten Tode der Eltern wurde diese, Grauen und Mitleid erregende, Mißgestalt entdeckt.

Neueste Nachrichten.

Ein Schreiben aus Berlin im Hamburger Correspondenten giebt die, wol noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, es sey von Wien ein Kurier an die französische Regierung mit der Erklärung abgegangen, daß, wenn der Kanton Bern, ungeachtet des vom Schweizer Vorort erhaltenen Befehls, die polnischen und anderen Revolutionairs nicht sofort vertriebe, der deutsche Bund alsbald eine namhafte Armee Bundestruppen in die Schweiz einrücken lassen, und daß eine fremde Einmischung in diese Angelegenheit vom Bunde als Kriegserklärung angesehen werden würde. Man glaubt, daß der König Ludwig Philipp Alles aufbieten werde, damit jene Flüchtlinge aus der Schweiz entfernt werden.

Großbritannien. Der Globe erklärt die besonders von deutschen Blättern verbreiteten Sagen von einem Mißverständniß, das zwischen Frankreich und England herrschen solle, für eine schwachköpfige Erfindung der conservativen Opposition, die sich gegenwärtig auch in England so nutzlos abmühe, gewiß aber Frankreich und England über ihre gemeinsamen Interessen nicht täuschen werde.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Nächst dem ruhmvollen Gemeinsinne, mit welchem am gestrigen Tage sämmtliche Besitzer der Liegnitzer Vorwerke zusammen traten, um das große Unglück, welches die beiden Vorwerks-Besitzer Herren Biedermann und Wendrich, und den Besitzer des Schützen-Kretschams, durch das am Spät-Abend des 8. d. M. statt gefundene Feuer traf, durch kräftige und wohlgeordnete Maaßregeln zu mildern, — bleibt dem

Wohlthätigkeitssinn edler Menschen, für die hülflosen Verunglückten Gutes zu thun und dadurch dem Drange ihres Herzens zu folgen, noch vielfache Gelegenheit. Ohne das Unglück in seiner ganzen Größe schildern zu können, oder irgend einen der furchtbaren Verluste in Hintergrund stellen zu wollen, führe ich nur an, daß Stroh, Brodt-, Futter- und Saamen-Getreide für den Augenblick — später einige zur Zucht taugliche Mutterschaafe zur Wiederanlegung einer ganz verlorenen Schaafheerde, — ein sehr willkommenes Geschenk seyn würden, und diese Gegenstände zur Abgabe an ihre Bestimmung, von dem Vorwerks-Besitzer Herrn Kahl angenommen werden.

Geldbeiträge und Kleidungsstücke für die ganz entblößten fünf Familien des Schützen-Kretschams werden mit heißem Dank für die Wohlthäter, durch den Vorwerks-Besitzer Herrn Beesten, welcher die Verunglückten bis zu ihrer Retablirung im Auge behalten wird, in Empfang genommen.

Die im Lazareth zu Liegnitz aufgenommene Schaaf-Pächterin, verwittwete Ludwig, welche, bei dem Brande schwer verletzt, hart darnieder liegt, dürfte insbesondere den so oft mit Segen reich gekrönten Gefühlen edler Frauen dieser Stadt empfohlen seyn.

Hochkirch, den 10. April 1834.

Ernst von Wille, Landes-Aeltester und Polizei-Distrikts-Commissarius.

Die „Zeitungs-Expedition" zu Liegnitz ist erbötig, gleichfalls Beiträge für die Verunglückten anzunehmen.

Oeffentlicher Dank. Bei dem in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. uns betroffenen großen Brande, welcher bei dem heftigen Sturme fast unsere ganze Habe zerstörte, haben wir von edlen Menschenfreunden so viele thätige Hülfe und Beweise von wohlwollender Theilnahme empfangen, daß wir nicht umhin können, dem Drange unseres Herzens zu folgen, und hiermit öffentlich Denenselben unsern tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Liegnitzer Vorwerke, den 11. April 1834.

Biedermann. Wendrich.

Bekanntmachungen.

Verpachtung. Auf den 21. d. Mts. soll das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar verpachtet werden; wozu pachtlustige Brauer eingeladen werden.

Rosenau bei Liegnitz, den 9. April 1834.

Erbe.

Wagenverkauf. Ein sehr guter, ganzgedeckter, zweispänniger Reisewagen, mit eisernen Achsen und metallenen Büchsen, Berliner Spur, zum Reisen sehr bequem eingerichtet, ist zu verkaufen in Liegnitz bei Mandel, Schmidt.

Hagel-Assekuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich, im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft,

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehme. Das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze, die Formulare zu den Declarationen und Saat-Registern, so wie die Verfassungs-Urkunde, sind in meinem Lotterie-Comptoir, am kleinen Ringe neben dem Gasthofe zum Rautenkranz, täglich zu haben.

Zugleich aber erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß obgenannte Anstalt die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie statt finden kann, während dennoch jeder Schaden gleich nach dessen Ausmittelung und Feststellung baar und prompt vergütet wird.

Den Herren Versichernden der Kreise Liegnitz, Görlitz und Neumarkt wird außerdem noch ein ihren Wünschen entsprechender Theil der eingezahlten Versicherungs-Prämie zurück vergütet, und auf ihre Versicherungen pro 1835 angerechnet werden.

Liegnitz, den 14. April 1834.

J. G. Leitgebel.

☞ Lokal-Veränderung. ☜

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß, da die bisher bestandene Pfefferküchler-Bude am hiesigen Markte ohnweit des Gasthofes zum schwarzen Adler abgebrochen worden ist, ich ein anderes Verkaufs-Lokal meiner Pfefferkuchen-Waaren an der Heringsbauden- und Fimler-Gassen-Ecke bezogen habe; weshalb ich meine verehrten Gönner und Freunde ergebenst bitte, ihre Bedürfnisse von meinen Fabrikaten in der Folge aus dem neuen Lokale zu entnehmen. Liegnitz, den 14. April 1834.

J. G. Nusche, Pfefferküchler.

Anzeige. Ich werde auch in diesem, wie im vorigen Jahre, das Waschen von Strohhüten übernehmen. Zugleich empfehle ich meine Damen-Putzarbeiten zur gefälligen Beachtung. Meine Wohnung ist jetzt Frauengasse, erstes Viertel, im Hause des Tuchmacher Hrn. Heinrich. Fried. Heinrich.

Anerbieten für einen Oekonomie-Eleven.

Ein junger Mann, welcher sich der Oekonomie widmen will, findet — bei anständiger Behandlung — Uebung und Belehrung auf einem Gute in der Umgegend von Liegnitz. Hierauf Reflektirende giebt bereitwillig nähere Nachricht die Handlung Mohrenberg & Tauchert am kleinen Ringe zu Liegnitz.

Bekanntmachung.

Auszug aus der Schlußrechnung bei der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland für das Jahr 1833, die bereits aus 10,050 Mitgliedern besteht.

Einnahme:

Rthlr.	sgr.	pf.	
53766	—	—	Netto Prämien-Einnahme von 6,483,794 Rthlr. $15\frac{1}{4}$ Sgr. Versicherungs-Summe.
194	—	—	Erlös von verkauften Rückständen auf verhagelten Äckern,
472	20	—	Zinsen, und zwar: 131 Rthlr. 5 Sgr. Stückzinsen, 341 = 15 = Jahreszinsen aus den Fonds. ut s.
54432	20	—	Summa der Einnahme.

Ausgabe:

	Rthlr.	sgr.	pf.
Entschädigung	37431	27	4
Beitrag zu den Abschätzungs-Kosten	1013	7	9
Gebühren den Mitgliedern des Ausschusses und den Deputirten .	101	24	—
Insertions-Gebühren	327	3	—
Porti, zu viel gezahlter und zurück gewährter Prämiengelder, Wechselverlust 2c. 2c. . .	947	8	3
Summa der Ausgabe .	39821	10	4
Abschluß.			
Einnahme .	54432	20	—
Ausgabe .	39821	10	4
Ueberschuß pro 1833.	14611	9	8
Die Fonds betragen aus den Jahren 1831 und 1832	12924	—	—
Die Reserve von 1831	11845	26	—
nämlich: 11560 Rthlr. 26 Sgr. Capital gezogene Zinsen 285 = — = ut s.			
Dieselben von 1832 betragen	7294	12	—
nämlich: 7174 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. Capital gezogene Zinsen 120 = — =			
ut s. Ganzer Vorrath	46675	17	8

In der diesjährigen Hauptversammlung unseres Instituts wurden die früheren Zusätze zu den Statuten im Ganzen auch ferner den Mitgliedern für verbindlich erachtet, aufs Neue aber beschlossen:

a) Die von den Entschädigungsgeldern für Hagelschaden zu erhebenden Beiträge zu den Abschäzzungskosten werden wieder auf 5 Prozent herabgesetzt.

b) Zu besserer Vertretung der Gesellschaft sollen zwei Ausschüsse gebildet werden:

1) Ein engerer Ausschuß, bestehend aus sechs Mitgliedern, die nicht zu entfernt von Gotha oder Döllstädt wohnen, um den Versammlungen regelmäßig beiwohnen zu können;

2) ein weiterer Ausschuß, zu welchem in jedem größern Generalagenturbezirk ein Mitglied gewählt wird. Der engere Ausschuß wird von den in der Versammluung erscheinenden Mitgliedern gewählt, der weitere aber von den engeren Ausschüssen selbst, auf den Vorschlag des Directorii, und bleiben ihre Mitglieder immer 3 Jahre in Wirksamkeit.

Diese Ausschüsse bilden dem Direktorio gegenüber die berathende, das Direktorium die vollziehende Behörde. Alle Beschlüsse gehen mithin künftig von den Ausschüssen aus und werden dem Direktorio zum Vollzug förmlich zugefertigt.

Der engere Ausschuß hat den Vollzug der Beschlüsse zu controlliren.

Die 6 Mitglieder des engern Ausschusses wählen unter sich einen beständigen Bevollmächtigten, der in ihrem Namen handelt oder, bei wichtigen Veranlassungen, den engern Ausschuß zusammenberuft, den zu verhandelnden Gegenstand vorträgt und Beschlußnahme veranlaßt. Ist die Sache so wichtig, daß sie der engere Ausschuß allein zu übernehmen Bedenken trägt, so wird durch Umschreiben die Zustimmung des weitern Ausschusses eingeholt.

Der Bevollmächtigte des engern Ausschusses ist zugleich Generalrevisor des Instituts.

c) Die Statuten sollen neu ausgefertigt, denselben alle bisherige Zusätze einverleibt, und sobald sie von Herzogl. Landesregierung genehmigt sind, abgedruckt und ausgegeben werden.

Zu Mitgliedern des engern Ausschusses sind gewählt worden, für das Jahr 1834 und folgende 2 Jahre:

Hr. Polizeirath Eberhardt in Gotha, als Bevollmächtigter und Generalrevisor.
= Gutsbesitzer Jänisch in Tennstädt.
Hr. Pastor Vetter in Ballhausen.
= Amtsverwalter Kegel in Ottenhausen.
= Pastor Posse in Haßleben.
= Pachter North in Tannroda.

Döllstädt und Gotha, den 1. März 1834.

Das Direktorium der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für Deutschland.

Friedrich Leopold Küttner, Direktor.
Carl Rüdiger, Eduard Schmalfuß, } Deputirte.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir hiermit Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Auftrage der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Bank auch in diesem Jahre nicht allein Anträge gegen Hagelschäden zu jeder Zeit annehme, sondern auch gleich abschließe und die Policen sofort darüber aushändige.

Gleichzeitig nehme ich mir die Freiheit noch zu bemerken, daß dieses Institut, bereits aus 10,050 Mitgliedern bestehend, woran nur Landwirthe Theil nehmen können, auf Gegenseitigkeit gegründet ist, wonach jeder Gewinn, den dasselbe erzielt, nicht allein den resp. Interessenten gesichert, sondern auch bei einem fünfjährigen Beitritt pro rata zurückgezahlt wird; und obgleich nach den Statuten der Gesellschaft feststeht, daß, wenn einmal der vorräthige Fonds zur Bezahlung der Schäden nicht ausreichen sollte, $\frac{1}{3}$tel der eingezahlten Prämie nachgezahlt werden muß, wie dies unter den jetzigen Umständen der Gesellschaft nicht leicht denkbar ist, da sie bereits über 100,000 Rthlr. Schäden baar zu bezahlen im Stande ist, so würde demohngeachtet die Prämie immer nur auf $1\frac{1}{6}$ pCt. zu stehen kommen, und sonach noch $2\frac{1}{2}$ Sgr. per Hundert niedriger wie in einer andern mit uns concurrirenden Gesellschaft seyn, die ihren Prämien-Satz auf $1\frac{1}{4}$ pCt. festgesetzt hat, in welcher aber auch Niemand eine Zurückzahlung der gewonnenen Ueberschüsse wie in dieser zu gewärtigen hat.

Die Prämien-Sätze für dieses Jahr sind wie folgt festgesetzt worden:

Für die Regierungs-Bezirke Oppeln und Breslau, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt	$\frac{3}{4}$ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Regierungs-Bezirk Liegnitz, mit Ausschluß der Kreise Striegau, Steinau, Wohlau und Neumarkt	$\frac{3}{4}$ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Liegnitz, Lauban und Görlitz	$\frac{7}{8}$ pCt. für Getreide, 1 pCt. für Oelgewächse.
Für den Kreis Neumarkt	1 pCt. für Getreide, $1\frac{1}{4}$ pCt. für Oelgewächse.
Hopfen, Tabak, Wein, Obst u. sonstige Handelsgewächse aller Orten gleich mit	2 pCt.

Liegnitz, den 7. April 1834.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

☞ Eine Fracht-Gelegenheit nach Leipzig wird gesucht. Das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen. In No. 346., auf der Burggasse, sind drei Stuben im zweiten Stock zu vermiethen und Johannis zu beziehen.
Liegnitz, den 8. April 1834.

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 11. April 1834.

v. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	5	8	1	4	4	1	3	—
Roggen . .	—	25	—	—	23	8	—	22	10
Gerste . . .	—	21	4	—	20	4	—	19	4
Hafer . . .	—	17	—	—	16	—	—	15	4

Geld-Cours von Breslau.
vom 9. April 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$98\frac{11}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{7}{8}$	—
	dito Grossh. Posener	2	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5